



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in  
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu  
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten  
Psalmen Davids**

**Werstemius, Johannes**

**[S.l.], 1687**

Der erste Vers/ dieses ersten Psalmen. Selig ist der Mann/ der nicht  
hergehet im Rath der Gottlosen/ und stehet auf dem Weg der Sünder/ und  
sitzt nicht auf dem Stuhl der giftigen Spötter. (oder ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)



# Der erste Vers/

dieses ersten Psalmen.

Selig ist der Mann / der nicht hergehet im Rath der Gottlosen/ und stehet auf dem Weg der Sünder / und siht nicht auf dem Stul der giftigen Spötter. (oder Pestilenz.)

**I**n diesen dreyn Puncten ( günstiger lieber Leser ) werden uns offenbarlich alle Sünden verbotten/und fügen sich auch gar schön alle Biblische Bücher/ und heilige Schrifften hierauff. Daß wir nemlich auffer dem Fleisch ganz lauter und rein müssen erfunden werden/ so wir einig Erbtheil des Himmels



mels besitzen wollen. Also bezeuget uns durch  
 heilige Petrus/ 1. Pet. 1/ 13. mit außstru- das i  
 chen Worten / da er also spricht: Derom heilig  
 gen umgürtet die Lenden eures Opff  
 müths; seydt nüchtern/ und setzet Sehe  
 Vertrauen vollkommlich auff hutfa  
 Gnade die euch angeboten wird witzig  
 der Offenbarung **JESU** Chri- Dieser  
 Als Kinder des Gehorsams/ die cher S  
 nicht verstellen nach den vorigen lich nich  
 sten eurer Unwissenheit; sondern gelium  
 nach dem Heiligen/ der euch ber- beschlie  
 hat/ damit ihr selbst auch heilig den m  
 in eurem gantzen Wandel. D läugn  
 es stehet geschrieben: Ihr sollet uns töd  
 lig seyn/dann ich bin heilig. Lev gen/ u  
 44. Deut. 10/ 17. Und Paulus spr- vers 5  
 1. Thess. 4/3. Brüder/das ist der verthar  
 le **GOTTES**/ eure Heiligung/ das ses zus  
 euch von Hurerey enthalte/ und und ve  
 ein jedlicher unter euch sein Gefä- phet T  
 Heiligung und Ehren zu besitzen men die  
 se/und nicht in unzimmlichen Lust meider  
 wie die Heyden/die von **GOTT** nicht möchte  
 wissen. Item: Röm. 12/ 1. Derom-liche  
 gen bitt ich auch / lieben Brüder spr  
 ehm



durch die Barmherzigkeit Gottes/  
 daß ihr eure Leiber zum lebendigen/  
 heiligen / und Gott wolgefälligen  
 Opfer ergebet. Item: Ephes. 5 / 15.  
 Sehet zu / liebe Brüder / wie ihr bes  
 hut sam wandelt / nicht wie die Uns  
 witzigen / sondern wie die Weisen / zc.  
 Dieser Sprüche viel könnte ich auß Göttlic  
 her Schrift / hier anführen / aber es ist sonder  
 lich nicht vomnöthen / weilen das ganze Evans  
 gelium nichts anders enfferiger und embstaer  
 be schließt und außmacht / als daß wir die Sün  
 den müssen lassen / und uns selber verz  
 klagen / das Creuz aufnehmen / die Welt in  
 uns tödten / aller Eitelkeit uns entschla  
 gen / und gedencen allezeit / die Gebott uns  
 ers HERR ernstlich in gänzlichlicher Un  
 terthänigkeit auß Liebe zu vollziehen. Dies  
 ses zusammen hat in dem Geist angemerket  
 und verstanden der heilige und Königliche Pro  
 phet David; Und giebet uns klärlich zu erkens  
 nen die Göttliche Süffigkeit / Er lehret uns  
 meiden und fliehen das jene / was uns daran  
 möchte hinderlich seyn / als da sind alle welt  
 liche und fleischliche Sachen; Indem  
 spricht: Selig ist der Mann / zc.

Nun



Nun in dem Raht der Ungerechten ( *in dem*  
 losen ) wandlen alle Menschen / die sich *so bleib*  
 dieser Welt / und nach dem Fleis *Sünd*  
 pflegen zu schicken / die Wolgefallen *len /*  
 ben an Staat / an Hochmuth / an Reichthum *geben*  
 in Spielen / oder in Trunckenheit / in Unkeu *sten /*  
 heit / oder sonst eigen Nuß und Profit / in *den*  
 lustigung der Ohren / der Augen / und and *keinen*  
 Sinnen / oder dergleichen Dingen. *selbst-*  
 Johannes bezeuget / 1. Joh. 2 / 17. *und m*  
 diese Dinge nicht seynd gepflanzt von *he ni*  
 Vatter / und alle Menschen die *sagt*  
 zu Lust haben / seynd nicht *Creu*  
 GOTT. Sondern die also darcin *verle*  
 wurzelt und vertiefft seynd / daß sie nicht *rein*  
 kehren zu der Unschuld Christlicher *geme*  
 nicht wiedergeboren werden durch den *barlich*  
 als Christus sagt : Joh. 3. Die nicht das *gehre*  
 aufnehmen / sich selbst nicht verläugnen *sen /*  
 16. Die nicht wollen annehmen die *Beitu*  
 Liebe / sondern fallen von einer fleisch *Strig*  
 Sinnlichkeit zu der andern / in Hochmuth *ihren*  
 Hochhaltung seiner selbst / in Haß und *ersch*  
 in Zorn oder Vollerey / in Begierde und *folch*  
 keuschheit / in Sorgen des Lebens / und *in*  
 Eytelkeit /c. Die wandlen nicht allein *in*



Weg der ungöttlichen (gottlosen) Menschen/  
in dem Raht der Ungerechten/sondern über das/  
so bleiben sie auch stille stehen in dem Weg der  
Sünder. Sie beichten wol biswei-  
len / Sie halten die Fest-Tage/ Sie  
geben um Gottes Willen / Sie fa-  
sten/ enthalten sich Fleisshessens/ ge-  
hen zur Kirchen/ &c. aber sie wissen von  
keinem Creuz auffzunehmen / von keinem  
selbst-verlaugnen/ die Welt in sich zu tödten /  
und was dises alles auf sich habe/ das achten  
sie nicht einer Mucken groß. Darum  
sagt Paulus 1. Cor. 1/18. Das Wort vom  
Creuz ist denen eine Thorheit/ welche  
verlohren werden. Und dennoch so kan  
kein Mensch den Himmel erwerben ohne vor-  
gemeldte Stücke. Wie Christus selber offens-  
barlich saget Matth. 16. und Luc. 17. So be-  
gehren sie auch nicht dieselbige Stücke zu wiss-  
en / und bekümmern sich vielmehr mit neuen  
Zeitungen / mit frembden Schlachten / und  
Kriegs-Geschichten / mit Herrn und Fürsten  
ihren Thaten / und was dergleichen Unnützes  
erschallet/ auch mit Staat und Ehre/ und was  
solcher Eitelkeiten mehr von dem  
Teuffel



Teuffel herrühret. Aber wann nun diese  
 besagte blinde Menschen sich nicht bedenten  
 wollen/ wollen sich selbst nicht verlaugnen  
 Welt in ihnen nicht tödten/ und das Creuz  
 nehmen/ gleich wie Christus uns gebotten  
 bey Verlust und Beraubung der ewigen  
 Zeit/ sondern wollen nur noch höher und  
 seyn/ und also gerne selbst den Strick ver-  
 gern/ mit welchem sie in der Hölle können  
 bunden werden / sie bemühen sich nach  
 Witrden/ Vor- und Ober-Stellen/ Aem-  
 Erbschafften/ nach Staat und Ehre/ Ver-  
 thum und Wollust / so beginnen sie all-  
 den Stul der Pestilenz zu besteigen /  
 alsdann die arme Seele in sehr grosser  
 Dann so einer nur halb blind ist / und kan  
 den Weg Christi nicht wandeln / oder  
 wie soll er dann darzu gereichen / und auf  
 Irtsal/ Roth und Schlamm sich heraus-  
 den / wann er vollends ganz blind und  
 stert worden ist.

Dieweil dann diese drey Seelen-  
 sche Puncten durch die ganze Christenheit  
 ben Angst/ Leyden und Jammer angericht  
 dannoch biß auf den heutigen Tag sehr  
 seynd/ so dieselbe nach dem Raht und



des Göttlichen Wortes recht angreifen / und  
 bestreiten wollen / als nemlich / durch Aufneh-  
 mung des Creuzes / Verläugnung seiner selbst /  
 Abtödtung der Welt in sich selbst / vor allen  
 Dingen die Christliche Lieb anzunehmen / und  
 allzeit in den Gebotten Christi zu wandlen /  
 und meynen doch nicht / daß so wenig rechte  
 Christen seyen ; So will ich ganz unverholen  
 den Boden entdecken / und alle schlecht- und  
 recht- einfältige fromme Christen die Wahrheit  
 in dem Grund besehen lassen / damit ein jegli-  
 cher sich selbst möge untersuchen / ob er Christo  
 sich lebe oder nicht. Bitte darum den güt-  
 lichen Leser sehr hoch und getreulich / in auff-  
 richtiger wahrer Freundschaft / daß er mich so  
 leichtlich nicht urtheilen wolle / ehe daß er emb-  
 sig untersucht und befunden habe / wohin mein  
 Concept und Anschlag sich füge / dann ich mich  
 treulich gestellet habe auf den unüberwindli-  
 chen Grund / des warhafftigen Wortes Göt-  
 tes / auf den festen Grund-Stein der Christli-  
 chen Kirchen / davon mich niemand / weder mit  
 klugen Argumenten / noch eiteln Reden brin-  
 gen solle. Wollet ihr dann die Augen eures  
 sehr reinersten Herzens auffschliessen / wollet ihr er-  
 kennen die Blindheit aller Weltlichen Christen /



so begeben euch mit fleissiger Andacht und  
 migkeit eines Christlichen Herzens hiezu  
 Lasset euch nicht irren / daß ich noch jung  
 Jahren / und schlecht von Künsten bin / son-  
 begreiffet die Göttliche Wahrheit / die kann  
 nicht verführen / wann sie gleich von einem  
 gen Kind ausgesprochen wurde. Kan ich  
 meinen eignen Worten selbst nicht folgen  
 ist doch groß daran gelegen / den rechten  
 vor die Augen zu legen / und zu lehren.  
 noch ein grosses auß ganzem Herzen  
 wollen ein rechter Christ seyn / und  
 auß solchem Herzen / welches sich auf  
 chen Gedancken / als einer unmöglichen  
 ernstlich zu begeben / nicht schon gar ver-  
 und hingeworffen hat. Absonderlich  
 allen diesen Sturm-Winden / finstern  
 cken / und erschröcklichen Gestalt dieser  
 Welt. Dañ zu welchen Zeiten ist doch  
 len die Welt doller gewesen als  
 Wann ist doch unter dem Christen-  
 niger Christliches gewesen als jetzt ?  
 seynd die Göttliche Dinge uns  
 bitter und sauer gewesen als jetzt ?  
 doch / der einige Achtung gibt auf die



Süßigkeit/die in allen Rechtsinnigen Schrift-  
ten überflüssig gefunden wird?

Saget ihr: Was grosse Süßigkeit findet  
sich dann in diesem Psalmen? Antwort: Ihr  
findet den allerhöchsten Schatz der ewigen Selig-  
keit darinnen. Ach Plato/du unglückseliger  
Mann! ach du elender Aristoteles! ach ihr  
unglückseligen Philosophi und Poeten! ihr  
habt mit ungesparter Arbeit Tag und Nacht  
gesucht/gegründet und studirt/worinnen doch  
die Seligkeit deß Menschen bestehe. Und etliche  
auß euch meynten/sie wäre in Menge der  
Güter/etliche in Schönheit deß Leibs/etliche  
in Weißheit und Verstand/etliche in Wollust  
und Ergelichkeit dieser eitelen Welt/aber kei-  
ner auß euch allen hat den rechten Grund köns-  
ten haben; Warum? Ihr hattet nicht den  
warhafftigen Geist und Gnade/die uns Chris-  
ten Menschen gegeben ist. Fürwahr ihr send  
als gerecht und billich zu besammern und zu beklas-  
sen; aber wie viel mehr dann wir Christen-  
t? Menschen/die Gott selber erworben und ge-  
kauft/erlöset und gewaschen hat mit seinem  
rothfarbenen Blut/und wir dannoch diesen so edlen  
und hohen Schatz der ewigen Seligkeit so  
wenig achten/und vor Augen halten wollen!



Wie nun noch vielmehr seynd zu bewein  
 viel Priester/so viel Canonici, so viel Aebte  
 viel Bischöffe und Cardinale/die Christus  
 HERR für seine Stadthalter uns geliebt  
 hat/ und doch mehr trachten und arbeiten in  
 weltlichen Dingen/ als nach dieser Göttlichen  
 Seligkeit ; Will nicht ein jeglicher jetzt  
 gepriesen seyn ? Suchet nicht ein jeglicher  
 eigen Wolfahrt/aber keiner des andern ?  
 wählen wir dann nicht das Böse für das Gute  
 Gift für Hönig / das Unedle für das Edel  
 das Vergänglichliche für das Ewige ? Selig  
 gen : Ey könnte ich dieses Bistum/diese Prae-  
 tur/diese Præbende / diese Kirche / diesen  
 Jar/2c. kriegen / so wär ich ein Seliger Mann  
 Andere : Ey daß ich auch ein Herr wär /  
 grosser Hansß/ ein Amptmann/ ein Doctor  
 so wär ich selig. Andere : O hätte ich  
 diesen Acker/dieses Land/das Feld/diese We-  
 de/dieses Stücke/ es ist mir so wol gelegen  
 des Hauß/diß Geld und Gut/2c. so hätte  
 meine Schaf im trockenen/stünden meine  
 chren wol/ und wäre ich ein außgemachter  
 ger Mann ! O ihr arme bethörte Men-  
 wie embsig seynd wir doch / den Strick zu  
 den / daran man uns in der Hölle und ewigen



Verdamnuß erhängen möge! Gewißlich  
glaubet mir / ich finde in meinen Büchern nir-  
gend geschrieben: Selig seynd die Prälaten/  
selig seynd die Fürsten / selig seynd die Hochge-  
lehrten / selig seynd die Schulßen und Schöpf-  
fen / selig seynd die grosse Hansen / selig seynd  
die Reichen / selig seynd die nun lachen / und in  
guten wollüstigen Tagen leben / 2c. Aber ich  
finde wol: Wehe euch Reichen / wehe  
euch die ihr nun wol seydt / wehe  
euch die ihr nun lachtet / wehe euch so  
euch alle Menschen preisen / 2c. Ich fins  
de wohl / daß es möglicher seye / daß ein Camel  
durch ein Nadel-Loch gehe / als ein Reicher  
( ein grosser Hans ) in das Himmelreich /  
Matth. 19. Ich finde aber wol hingegen  
auch: Selig seynd die Armen / Selig  
seynd die Barmherzigen / Selig  
seynd die Sanfftmüthigen / 2c. Matth.  
5. Selig seynd / die nicht wandlen im Rath der  
Ungerechten / und nicht stehen im Weg der  
Sünder / und nicht sitzen auf dem Stul der Pes-  
silens und giftigen Spöthern.

Lieber / wann euch der Kaiser wolte ein  
Stadt oder Schloß zu Lehen geben; Wie solt  
ihr ihm so fleißig dienen mit Harnisch und



Pferd/mit Gut und Blut/mit Ehre/ Leib  
 Leben/ ihm allezeit hold und getreu seyn /  
 zeit willig und bereit zu seinen Diensten.  
 ach leider ! Christus der süsse HERR /  
 thut er euch hingegen ? Ihr waret seine  
 und dennoch hat Er euch gekaufft mit sei-  
 teuren Blut/ Er hat euch erlöst auß den  
 ren Banden der ewigen Höllen. Er will  
 eine schöne Wohnstatt geben/ nicht nur  
 hen/ sondern ewiglich ohne End / nicht auß  
 den / von Roth und Steinen / sondern in  
 hohen schönen Himmel/ nicht unter diesen  
 geblasenen stinckenden Menschen/ sondern  
 ter der Gesellschaft aller lieben Engeln/ da  
 Freude und Wonne haben sollet / die  
 Zunge kan aussprechen/ 1. Cor. 2. Was  
 seyd ihr dann so kalt in der Liebe  
 Warum last ihr euch so leicht bereden  
 Gebott zu übertretten ? Ihr sagt mir viel  
 euer grossen Schwachheit / nnd francken  
 derbten Natur/ aber ihr saget mir nicht von  
 rem Kleinen (und schier gar keinen)  
 derstand. Wie ist der Mann verschmächet  
 veracht/ der an seinem Lands-Herrn meinet  
 wird / der angelobet ein treuer Ritter  
 Knecht zu seyn / vnd hält es nicht ! Nun



habt ihr Christo angelobet und geschworen in  
 der heiligen Tauff? Wofür seind eure Paa-  
 rthen (Tauff-Väter und Tauff-Mütter)/  
 Bürge worden? Habt ihr nicht gelobt und ges-  
 schworen/diesem eurem süßen **HERRN** nimmer  
 durch zu gehn oder zu enclauffen/ und mit  
 diesen weltlichen Dingen euch nimmer zu bes-  
 kümmern? Und darauff habt ihr eure Seele zu  
 Pfand gesetzt/das Er sie mag in die Hölle werf-  
 fen/wann ihr seinen Willen nicht thut. Dar-  
 auf hat er euch gewaschen in seinem kostbaren  
 Blut/hat euch Vernunft/Weißheit und Ver-  
 stand gegeben/ euer eigen Fleisch/Welt/Teufel  
 zu überwinden. Er hat euch gegeben den  
 Schild deß heiligen Creuzes/ das Schwerdt  
 deß Göttlichen Worts/ um getreulich zu strei-  
 ten gegen Hochmuth/ Geiz/ Unkeuschheit/  
 Haß/Neid/Begierlichkeit/eigen Nuß/eigen  
 Ehre/und alle andere Feinde/ da seyd ihr euers  
 Soldes und Lohns versichert/nemlich deß köst-  
 lichen Schazes der ewigen Seligkeit. Wo-  
 wollet ihr euch dann finden lassen/an dem Tag  
 deß strengen Urtheils? Was wollet ihr dann  
 vor eine Antwort geben? das ihr so bald mei-  
 neidig und treuloß worden seyd eurem gnädig-  
 en süßen **HERRN** und Meister Christo.



Saget mir nicht / als jetzt die thörichte  
 Schuldigungen gemeinlich lauten: Schwach/  
 schwach/franck/franck / sondern bekennet  
 frey heraus / und saget: Wir seynd blind  
 stockt und ersoffen in der Eitelkeit dieser  
 wir haben ganz kein Herz / keine affection  
 Neigung zu der Liebe unsers süßen HERRN  
 und Meisters / wir achten seine Gebott  
 höher und werther / als ob sie Pilatus und  
 phas erdacht und außgegeben hätte.  
 wisset mir viel her zu schwätzen und zu  
 dern von Engelland / Spanien und Franckreich  
 von Rebellion / Empörung / Krieg / und  
 den neuen Zeitungen / da send ihr weiß und  
 müßffig gnug innen / aber in dem Krieg  
 faulen und trägen Gewissens / der mitten  
 eurem Herzen schwebet / da send ihr platt  
 und unverständiger inne als ein blind  
 Thier / Psalm. 31. Ihr meynet ein  
 stolzer Hans zu seyn / und eure Person  
 vertretten / wann ihr voll kühnen Muths  
 und behend von Händ und Gliedern send  
 bald gefasst gegen euren Christen Bruder  
 ein gering Wort mit Messern und Degen  
 euch zu hauen / aber O du blinder Thor /  
 ein solcher ist ) besehe dich besser / du sollst



den/wer du bist. Der ist allein ein starcker  
Mann / der seinen Sinn bezwingen  
kan. Der mit standhaftigem Herzen leyden/er-  
tragen/und verachten kan die lose Wort etlicher  
blinder Menschen / die doch seynd geschlagen  
mit der Ruthen der Unwissenheit. Aber wer  
sich von solchen Teuffeln lässt besitzen / lässt  
sich überwinden von seinem eignen Fleisch/von  
Hoehmuth/ von Zorn/ &c. der fällt auß dem  
Stand/ in welchem Christliche Herzen sich be-  
finden/er fällt auß der Liebe seines himmlischen  
Vatters/dann er will seinen Christen-Bruder  
schlagen und untertrucken / für welchen Chri-  
stus gestorben ist / 1. Cor. 8. Ein solcher kan  
ja nicht schwächer / kräncker und armseliger  
seyn. Sagest du : Ich will niemand Leyd  
thun/ich will aber auch von niemand beleydi-  
get seyn. Ich will niemand was nehmen / so  
will ich mir aber auch von niemand was neh-  
men lassen. Was hab ich mit diesem oder  
jenem zu schaffen? Schlägt mich jemand/ wie  
der schlagen ist nicht verbotten; Ach unglück-  
seliger bethörter Mensch! Diese Wort und  
Einwürffe seynd noch ganz fleischlich und welt-  
lich. Hast du nichts mit deinem Bruder zu  
schaffen / was hat dann Christus mit dir zu



schaffen? Fürwahr so bist du noch ein totes  
Glied abgeschnitten und verworffen von dem  
Leib der Christlichen Kirchen. Des Raths  
Rechten und Ordnungen haben wieder  
gen nicht verbotten/ ich gestehe es; Aber  
stus/ was sagt der darzu / Matth. am 5. Cap.  
Wann dich jemand auff deinen rech-  
ten Backen schlägt / so reiche ihm  
auch den andern dar. Will auch  
mand mit dir zu Gericht gehen/ nimm  
deinen Rock hinweg nehmen/ so laß  
ihm auch den Mantel folgen/ 2c. Laß  
bet eure Feinde/ thut Guts denen  
euch hassen/bittet für die/ so euch  
folgen und beleidigen: Auff daß  
Kinder seyd euers Vatters der  
Himmel ist.

Sagt ihr: Er ist ein Schalk /  
Schelm/ein Bube? Er ist nicht werth/  
ich mich umb ein Wort mit ihm vertragen  
soll. Antwort: So ist Christus daffelbe  
wehrt/ daß ihr solches gütlich vertragen  
Bedencket eure grosse Undanckbarkeit /  
stus hat den Todt umb euere willen gelitten  
und ihr wollet ein leeres Wort umb seiner  
len nicht leyden. Was waret ihr wehrt



euch Christus so theuer bezahlet und gekaufft  
 hat? Ihr meynet / Christus soll euch so man  
 che grosse Sünd vergeben / und ihr wollet eu  
 rem armen blinden Bruder so kleine Mißhand  
 lung nicht erlassen. Habt ihr nicht gehört  
 noch gelesen / wie ernstlich allzeit der HERR  
 IESUS seine Apostel gescholten und bes  
 straffet hat / wann sie zu Zorn bewegt / und  
 Rachbegierig waren. Luc. am 9. Cap.  
 sprach Er : **Wisset ihr nicht von was  
 Geist ihr seyd?** Item : **Mein ist die  
 Rach / ich will vergelten / spricht der  
 HERR / Deut. 32 / 35. Und Matth. 6 / 15.**  
 Wo ihr den Menschen nicht vergeß  
 bet / so wird euch euer Vatter eure  
 Sünde auch nicht vergeben. Aber zieht  
 ihr herein mit euren bunten zierlichen Kleidern /  
 schlägt euch jemand und ihr schlaget wieder /  
 und streitet nicht wider euer eigen Fleisch / sol  
 get all eurem Hochmuth / Trosen und Pochen /  
 euren eiteln Gedancken / und seyd bey alle dem  
 ein stolzer Hans ; So höret dannoch was  
 Lohn euch Paulus zuschreibet / Rom. 8 / 13.  
 So ihr nach dem Fleisch leben wer  
 det / so werdet ihr sterben. Und Chris  
 tus spricht Matth. 22 / 13. **Bindet ihm  
 seine**



seine Hände und Füße / und wer  
ihn in die äusserste Finsterniß  
wird heulen seyn und Zähne  
pern / 2c.

Saget ihr: Wer kan also streiten?  
sehr schwer und hart / den Fürsten dieser  
also zu dämpffen. Antwort: Ach Lieber  
ist nicht redens werth; Wisset ihr dann  
daß auch kein schönerer Lohn ist als die  
Seligkeit / die Freude der Englen / die him-  
sche Wonne? Wisset ihr nicht / daß  
Himmelreich Gewalt leidet / und  
Gewalt üben reissen es zu sich? Mat-  
11/13. Wie gewaltig und streng sechten  
und Knechte um ein wenig Gut / wenig  
Ehre / wenig Nahmens und Nachsagens  
wagen Leib und Leben / Seel und Seligkeit  
grosser Arbeit und Gefahren / und wollet  
ohn allen Schaden und Schande auch  
euch selber nur heimlich streiten! um  
Eron im Himmel zu erwerben / um eure  
zu überwinden / die euch nicht wollen  
etwa Geld oder Gut / sondern die da such-  
re edle Seel zu ermorden / und den köst-  
Schatz / der ewigen Seligkeit / zu rauben.  
set dem endlich also seyn; Der Kaiser



nach / die Fürsten halten euch hoch / ihr arme  
Thoren / was hilfft euch das alles / wann euch  
Christus schilt ? Wann der strenge Kaiser  
zu euch spricht : Geht hin von mir / ihr  
Vermaledeyten / in das ewige Feuer /  
das dem Teuffel und seinen Engeln  
bereitet ist / Matth. 25. Alle Kaiser / Kö-  
nige Fürsten und Herrn können euch nicht ein  
Haar auf eurem Haupt schwarz oder weiß  
machen / sie können euch nicht einen Augen-  
blick euer Leben verlängern / aber Christus  
kan euch mit Leib und Seele in die ewige Höl-  
le verstoßen / und alles was euch die grosse  
Herren in dieser blinden eitelen Welt geben  
können / das will Christus von euch verlassen  
haben.

Zwey Wege gibt uns die heil. Schrifft  
zu erkennen : In einem wandlen alle fleischli-  
che / Welt-gesinnte Menschen / und seynd die  
jemen / die nun wandlen im Raht der Gottlo-  
sen / in dem Weg der Sünder / und sitzen auf  
dem Stul der Pestilenz. Dieser Weg ist  
breit / wird fast sehr betretten / und führet sei-  
nen Wanderer in die Hölle. In dem andern  
wandlen alle unschuldige Christen-Herzen /  
die sich selbst verläugnen / und folgen Christo  
nach



nach mit dem Creuz / die sich also der Welt  
entziehen / daß sie allezeit die Gebott halten  
leben dem Evangelio gemäß. Dieser Weg  
ist enge / (spricht Christus Matth. 7 / 1 3. 11.)  
und wenig sind die ihn finden / we-  
len auch gar wenige darinn. In diesem  
Christus selber gewandelt / die Apostel  
Märtyrer / und Bekenner / hierinn haben  
wandelt alle außerkohrte Freund  
hierinn müssen alle Menschen wandeln /  
gerne in den Himmel wolten. Ihr  
hier kein Entschuldigung suchen / hier  
wahr kein anderer Weg zu finden / der  
zum Himmel führen kan. Etliche sagen  
bin kein Pfaff / keine Nonne / ich bin noch  
und weltlich / ich muß der Welt noch ge-  
hen / ich laß die Geistlichkeit mit diesem Weg  
gewehren. O ihr elende verblendete Men-  
schen ! Seyd ihr nicht getauffte  
Christen ? Wollt ihr nicht in den  
Himmel kommen ? so darffst ihr euch  
von diesem Weg nicht abwenden.  
ist nicht allein der Geistlichkeit gesagt :  
selbst zu verläugnen / das Creuz auf sich zu  
men / 26. sondern auch allen Menschen / die  
Himmel besizen wollen. Fürwahr ihr



ein arger Schalck / dann ihr wolltet mit Chris-  
to herrschen / aber nicht mit ihme leyden / oder  
ihm nach seinem Willen. Die heilige Leuz-  
the und Freunde Gottes seynd durch allerley  
Eld in den Himmel gekommen / durch  
Nunger und Durst / durch Hiß / Kälte und  
Blöße / durch Mühe und Arbeit / durch Was-  
chen und Fasten / Beten und andere gute  
Übungen und Werke der Liebe / und ihr  
meynet den Himmel mit Lachen zu verdie-  
nen? Sie lebten nicht so eitel und nach der  
Welt dahin / und haben dennoch so viel erlit-  
ten. Ihr seyd ein unflätiger fauler Kothsack /  
voll Sünden und Eitelkeit / und meynet also  
hin gen Himmel zu fahren? Wisset ihr nicht /  
daßes unmöglich ist / von einer Wollust zu der  
andern zu kommen? Ihr habt eure schöne / wol-  
erbaute Häuser / eure geschilderte außgezierte  
Kammern / eure weiche / köstliche sanffte Bette /  
eure zärtliche Kleider / eure leckere und niedliche  
Speisen / eure Pferde / die euch hin und wieder  
fahren / eure Knechte und Mägde / die euch be-  
dienen / und zu all eurem Willen bereit seyn  
müssen; Ihr seyd ganz gemächlich und ver-  
dächnt / man muß sich vor euch bucken und nei-  
gen / ihr wisset von keinem Creuz tragen / von  
keinem



keinem Verläugnen/von keinem streiten  
 euer Fleisch / von keinem Welt-töden in  
 selbst ; Diese Sprüche seynd euch noch  
 ein barbarische unbekante Sprach zu  
 hen. Sie seynd euch ganz frembd und  
 kam/und noch meynet ihr arme thörichte  
 doch Christen zu seyn/ja wollet noch darzu  
 dann andere Menschen / und höher geacht  
 seyn. O Blindheit über Blindheit! Für  
 sehet zu / und betrieget euch nicht länger  
 dann ihr steht in Gefahr der Hölle.

Dannoch sagen etliche: Ich bin ein  
 bin ein Vorsteher / ich bin ein Doctor/  
 ein Juncker / Ritter / Edelmann / etc. Ich  
 ein Amtmann/ich muß der Welt dienen  
 mich nach meinem Standt halten/aber  
 will ich Christum nicht verläugnen. O  
 bethörte Menschen ! Wie weit irret ihr  
 ihr nicht Christum in dem Evangelio hö  
 gen: Matth. 6/24. Niemand kan zwe  
 Herren dienen. Wollet ihr Christi  
 fallen/und mit ihm den ganzen Himmel  
 hen/so müßet ihr ihm ganz nachfolgen mit  
 Creuz/ihr müßet die Welt in euch töden  
 all ihrem Staat/Pomp/Pracht und  
 Bedencket nun/wo ihr bleiben wollet/



nem auß diesen beyden muß abgesagt seyn.  
 Christus und die Welt ligen gegen gegen eins  
 ander zu Feld/und seynd zwey ganz unterschiede  
 dene und widerwärtige Partheyen. Christus  
 ist ganz eiffersüchtig auf den Menschen / Er  
 will ihn allein ganz inne haben / weil er ihn als  
 ein so theuer gekaufft hat. Er will nicht /  
 daß wir einige Gemeinschaft haben mit un-  
 serm Fleisch/mit dem Teuffel/ und Welt/die  
 Er so getreulich überwunden hat / und die wir  
 in der heiligen Tauff so hoch als verbannt ab-  
 gelaget/und verworffen haben. Ihr seyd auf  
 diese Welt nicht kommen / um zu herrschen/  
 sondern zu dienen/nicht um Hochmuth Pomp  
 und Pracht zu treiben / sondern das Creuz zu  
 tragen/und euch selbst zu verläugnen / nicht  
 um Wollust zu haben/ sondern zu streiten ge-  
 gen Fleisch/ Teuffel und Welt/ nicht um köst-  
 liche Kleider zu tragen / sondern nur den  
 Schand-Sack / den unflätigen Leib zu bedes-  
 ten. Aber wehe! wehe! wehe! dieser  
 verderbten Zeit / ein jeder treibet und  
 ringet auf den andern / und also ja-  
 gen wir einander in den Abgrund der  
 Hölle hinein. Wann diß die Heyden  
 und Lircken thäten/so wäre es doch noch höch-  
 lich

E

lich



lich zu bejammern/aber wie vielmehr dann  
 ter uns blinden Christen/ die wir doch so klein  
 und demüthig müssen seyn/ehe wir in den Him-  
 mel kommen mögen.

Saget: Wann dem also/so will es denn  
 grossen Hansen/denen Wohlhabenden und Reichen  
 sehr schwer fallen in den Himmel zu kom-  
 men? Antwort: Fürwahr das hat unser Erlös-  
 ligmacher Christus auch zu kennen gegeben  
 er von dem Kameel und von der Nadel geheissen  
 chen/Matth. 19/24. Als Er die Reichthümer  
 hat Dornen geheissen. Matth. 13/22. Luc. 14.  
 Als Er gesagt hat: Wehe euch Reichen/  
 wehe euch die ihr gesättigt seyd/  
 wehe euch/ die ihr jetzt lacht  
 wehe euch/ wenn euch die Menschen  
 preisen/Luc. 6/24.25. Als er sagte: Ver-  
 kaufet was ihr habt/und gebt Almosen/  
 Luc. 12/33. Dieses hat auch S. Paulus  
 bewiesen/1. Tim. 6/9. Denn die reich werden  
 wollen/ fallen in Versuchung und in Strick  
 des Teuffels/ auch in viel unnütze und  
 schädliche Begierde/die den Menschen ins  
 Verderben und in die Verdammnis sendet  
 Dieses hat Jacobus auch sehr wol bedacht



Cap. 5/1.2.3. Wolan nun ihr Reichen/  
 weinet und heulet in eurem Elend/  
 das über euch kommen wird/2c. Dieses  
 bedachten alle Apostel und Jünger / und alle  
 Menschen die im Anfang der heiligen Kirchen  
 zu dem Evangelio kamen / verkaufften alles  
 was sie hatten / und brachten das Geld zu den  
 Füßen der Aposteln. Als wir lesen Act. 3. und  
 daselbst Cap. 5. von Anania und Saphira/ die  
 ihren Acker verkaufften/ und das Geld für die  
 Apostel brachten/ hielten doch etliche Pfennige  
 zurück / auß Sorge/ ob sie noch einige Noth  
 oder Mangel haben möchten / aber sehet Chris-  
 ten-Brüder/wie scharpff diese Sünd gestrafft  
 war/sie wurde mit dem jähen Tod darnider ge-  
 schlagen. O barmhertziger ewiger Gott!  
 wo bleiben dann nun die reiche Menschen/ die  
 geizige und sorgfältige Thoren ? Die nicht  
 allein etliche Pfennige / sondern Grund und  
 Boden samt allen Gütern selbst innbehalten.  
 Sie seynd aufgeblasen / und gewaltig / darab  
 halten sie ihre Gastereyen/ und alle andere un-  
 aussprechliche Eitelkeit. Etliche haben Kisten  
 und Schreine voll / sie stecken und sammeln  
 noch täglich mehr darzu/ und mercken nicht/ daß  
 sie ungläubig seynd/ daß sie deß Teuffels Ges-  
 E 2 fangene



fangene seynd / daß sie Abgötterey treiben / und  
bleiben also in der Sünde biß an ihr unglück-  
seliges Ende zu / und beduncken sich bey aller die-  
ser Thorheit noch sehr klug.

Ach **JESU** / du allerredlich-  
ster Trost / wie seynd deine tröstliche Ver-  
heißungen und theure Wort nun  
geringe und verächtlich worden / und  
auch unter denen die dich so viel ge-  
betet haben !

Wollt ihr liebe Christen-Brüder hören  
warum der Geiz dem Herrn Christo so  
zuwider ist? Wir können **GOTT** nichts  
bessers thun / als daß wir ihm glauben / und stellen  
all unsern Trost / Hülff und Zuversicht  
auf ihn / und auf seine Göttliche Barmherzig-  
keit. Und hingegen so können wir ihm  
nichts leyders thun / als daß wir ihm nicht glau-  
ben noch vertrauen wollen. Nun hat er  
befohlen Luc. 21 / 34. daß wir mit Sorgen  
dieses Lebens uns nicht beschweren sollen. Wo-  
derum mit gar ernstlichen Worten Matth.  
19. Ihr sollet euch keine Schätze  
sammeln auf Erden / da sie der Rost



die Motten verderben/und die Diebe  
 aufgraben und stehlen. Item ibid. Ihr  
 sollt nicht sorgfältig seyn für Essen  
 und Trinken / für Kleider / auf den  
 andern Tag. Er sagt uns zu mit gar süß  
 sen Worten/ daß wir ihm glauben und dienen  
 sollen / alles dieses andere solle uns ohne allen  
 Zweifel gegeben / und zugeworffen werden.  
 Aber der geizig ist / und sorget von einem Jahr  
 auf das andere/ vermehret seine Renten/ sam-  
 let seine Keller und Söller voll Wein und  
 Korn/ verwahrt mit grossen Fleiß und Sorg  
 sein Geld und Gut/ der glaubet ja dem süßen  
 HERRN JESU nicht / er fällt auß seiner  
 Gnade/ auß dem Christlichen Leben in Abgöt-  
 terey/ ja in die Hand und Bande des Teuffels.  
 Und darum spricht der HERR zu demselben  
 in dem Evangelio/ Luc. 12/20. Du Narre/  
 diese Nacht werden sie deine Seele  
 von dir fordern/was du aber bereitet  
 hast/ wer wird das haben? Aber nun  
 leider seynd wir so tieff in den Gebrauch und  
 Gewonheit dieser Sünde gekommen / so wol  
 Geistliche als Weltliche / daß wenige wissen/  
 was Geiz ist/ und wann sie darinne sündigen  
 oder nicht. Welche Christus Thoren und



Narren heisse / die preisen wir / und halten  
 für geschickte und kluge Leuth. Lehren auch  
 unsere Kinder / daß sie bey Leib GOTT  
 dem HERREN nicht glauben sollen / und  
 naue Acht auf die Pfennige haben / daß  
 für den alten Mann sorgen / und  
 bedencken / als dergleichen Gottlose Sprich  
 Wörter und Heydnische Haus-Regeln  
 lauten. Sie sagen wol noch: Man müß  
 lang in der Kirchen sitzen/biß man davon  
 wurde/2c. O Blidheit / die kein Ende  
 wer hat je den Gerechten verlassen gesehen  
 Ist uns dann Christus nicht glaubwürdig  
 nug? Aber versteh mich recht / frommer  
 ich verbiete nicht / oder halte für unrecht /  
 Brod gewinnen/dann Paulus sagt: 2. Th  
 3/10. So jemand nicht arbeiten  
 der soll auch nicht essen. Sondern  
 schreibe von denen / die mehr als die  
 durfft haben wollen/ als ob GOTT ein  
 ner wäre.

Sagt ihr: Die heilige Schrift  
 doch den Christen zu / Reichthum zu besitz  
 als man befunden hat an Abraham / Job  
 Job/und vielen andern. Antwort: Dem  
 also/ aber sehet weiter/was gleich dabey  
 den eu



Ihr sollt das Hertz nicht daran hängen / Psal. 61 / 11. Habt ihr Reichthum / so gebrauchet die nach dem Willen Gottes / und machet euch einen Schatz in dem Himmel / habt ihr keine / so begehret auch keine / oder ihr fallt auß der Gnade Gottes. Paulus lehret uns: Coloss. 2 / 8. und 20. Daß man die Elementen gebrauchen / nicht aber denenselben dienen solle. Ihr aber dinget und ringet / lauffet und kauffet / hauet und bauet / und stellet euch durch auß nicht anderst an / als ob Gott verlohren wär / und ihr ewig hier auff der Welt bleiben sollet. Habt ihr euer Hertz nicht hieran / was sollen dann alle diese Handel und Gewerch? Job verlohrt groß Geld und Gut / er verlohrt seine Kinder / Freund und Verwandte / es gab ihm nicht das allgeringste zu schaffen / stirbt auch eine Henne / ein Färckel / eine Kuh / da jammert und schreyet ihr / da seyd ihr voll Ungedult und Widerwillens. Wollt ihr wissen / ob ihr im Stand der Verdammniß seyd mit euren Gütern? So nehmet mit Fleiß euer selbst den wahr / habt ihr dann mehr Leydens und Empfindlichkeit über dem Schaden eures Guts / als über dem Schaden eurer Seele / so seyd ihr nicht ein Glied



Christi / ihr stehet in dem Stand der ewigen  
 Verdammniß. Seyd ihr mehr bekümmert  
 und betrübt wann euch euer Geld genommen  
 ist / wann euer Vieh gestorben ist / wann  
 euer Gut verlohren habt / als wann ihr seyd  
 Todt: Sünden gefallen / in Hochmuth /  
 Trunckenheit / in Unkeuschheit / in Zorn /  
 dergleichen / so seyd ihr der Gnade Gottes  
 raubt / ihr seyd alsdann ganz lebendig tod /  
 schon allbereit der ewigen Hölle würdig.  
 sagt mir viel von Abraham; Abraham war  
 reich in dem alten Testament /  
 aber stehet unter dem Evangelio  
 Abraham hatte noch nicht gehört / was  
 dem Evangelio gebottē ist. Abraham gebrauchte  
 seine Güter nach dem Willen Gottes  
 aber wollet sie nach eurem Lust und Willen  
 gebrauchen. Abraham war behend und  
 reit seinen einigen Sohn zu opffern / ihr  
 den Armen nicht ein Färclein wünschen /  
 wenig meynt ihr wol / daß Abraham sein  
 umb des HERREN willen geachtet habe  
 er seinen einigen Sohn nicht geachtet  
 stehlet den Armen / und trincket euch bis  
 voll davon / ihr bauet euch Gärten und



Häuser darvon/treibet euren Staat und Wol-  
lust darvon/euren Hochmuth und eitele Ehre/  
ihr wollt (wann alles gilt) ein Herz darob seyn/  
ein Prælat/ ein Juncker. Gewißlich sehet zu/  
die Art ist dem Baum an die Wur-  
zel gesetzt / ihr müßt eine scharpffe Rech-  
nung thun/es wird euch ein erschröcklich Urtheil  
fallen.

Warum meynet ihr / war der reiche Mann  
in die Hölle begraben ? da wir doch nicht fin-  
den / daß er so ärgerlich und unzimlich gelebt  
habe/als wir Christen heut zu Tage selbst. Wir  
lesen nicht/ daß er ein Murer war/ ein Wucher-  
er/ ein Spieler/ ein Meinydiger/ ein Sauffer  
oder Rauffer/ ein Rauber oder Ehrabschneider/  
oder dergleichen. Wir lesen nicht/ daß er sorg-  
fältig oder geizig sey gewesen / er hat sein Gut  
nicht erst zusammen gesammlet / als nun viel  
schliche Christen thun / warum wird er dann  
in der Hölle begraben ? Antwort : Er thate  
eben als nun der meiste Theil der Christen thun.  
Er wolte nicht mercken/ daß er nichts als Kent-  
meister darüber wår/ er meynte die Güter wår-  
ren sein / er wolte die nach seinem Willen ge-  
brauchen / er hatte seine gute Speisen / seine  
reiche gemächliche Kleider/ seinen Pracht und





Wollust / und ließ da sorgen wer sorgen  
 Erwan saget ihr : Ja er gab den Armen  
 und ware **GOTT** dem **HEIM**  
 danckbar ; Aber sehet zu / ihr thut fürwahr  
 Sachen eben wenig genug / ihr meynet  
 Almosen mit etwas Brey und Suppen  
 richten / oder mit einem Bissen Brod / und  
 gen Gemüß / mit / vor und nach dem  
 gewöhnliche Gebet daher zu sagen ; und  
 im übrigen das andere alles gebrauchen  
 eurem Willen / wollet auffgeblasen / zärtlich  
 wollüstig seyn / oder ihr hinderhaltet Kästen  
 Kästen voll / undorget für den alten  
 hinaus. Fürwahr ich laß den Richter  
 Sach urtheilen / mir ist gnug / daß ich euch  
 Erinnerung gethan habe. Aber nur diß  
 noch vor Augen zu halten : Daß Abrahams  
 nichts vom gewöhnlichen Tisch Gebet  
 nichts sagte von geben oder nehmen / sondern  
 nur : Sohn gedenc / daß du deines  
 tes empfangen hast in deinem  
 ben / zc. Saget ihr : Ich begehre keines  
 dern Gut / aber ich verwahre das Meine /  
 Armuth wehe thut / es ist Mangel  
 besorgen / die Jahre seynd mißlich und  
 es möchte darzu kommen / daß ich mit



den Armen/nichts mehr mitzutheilen hätte/ 2c.  
 Antwort: Ihr seyd mit Außreden genug ver-  
 sehen/ euer Anligen zu verbergen; Aber was  
 gilt/ ich will es euch anderst beweisen: Ihr  
 orget/ man würde euch hernach so hoch nicht  
 mehr respectiren und ansehen / ihr suchet noch  
 lieber den Menschen zu gefallen als **GOTT**  
 dem **HERREN**. Ihrorget/ es möcht  
 euch fehlen an eurer Eitekeit zu  
 vollbringen/ ihr möchtet euren Hoch-  
 muth/ Fressen/ Prassen/ Wollust  
 und alle Uppigkeit nicht so hinaus-  
 führen können; Ihr möchtet es an-  
 dern blinden Menschen / und fleisch-  
 lichen Welt/ Herzen in der Thor-  
 heit nicht nachthun können. Und weil  
 ihr noch für euch selbstorget / Gebräch und  
 Mangel zu leiden / so seyd ihr je noch in dem  
 Unglauben / ja in den Banden des Teuffels/  
 habt noch den Abgott im Herzen / und glaubet  
 nicht unserm liebreichen getreuen Meister Chri-  
 sto. O wir arme thörichte Kinder / wie seynd  
 wir nun so sehend blind/so hörende taub! Wo  
 seynd nun die / so man billich Christen nennen  
 darff/ wer ist doch/ der diese Ding mercken und  
 verstehen will? Ja ich find deren genug / die  
 sich



sich noch verantwortē wollen/ und suchen die-  
 ley Umständ/ und Außfluchten bey diesen Wor-  
 ten/ aber wenig seind/ die sich aufrichtig seyn  
 geben/ und zu bessern begehren; Und ist  
 dieses hoch zu beklagen/ aber noch viel höher  
 diese elende Thorheit zu bejammern/ daß man  
 mit all solchem Herzen vermeynt gut Christen  
 seyn. So will dann ( euch werthe Christen  
 Freunde ) ich ein getreuer Rathgeber seyn  
 Habt ihr Güter/ und könnt die nicht  
 nicht verlassen / so gebrauchet sie  
 doch / als hättet ihr sie nicht  
 sagt Paulus 2. Cor. 6/10. Machtet euch  
 Freunde von dem ungerechten  
 Mammon / sprichet Christus / Luc. 16/13  
 Sammlet euch Schätze im Himmel  
 dann wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Herz  
 Matth. 6/20.21. Gedenet allezeit daran  
 daß ihr nichts als Diener / Haushalter  
 Rentmeister seyet; seyd nicht frohig oder hoch-  
 müthig auf armer Leuthen Gut / dann  
 ihr über Nothdurfft habt/ das raubet und  
 laßet ihr den Armen / und müßet ihr davon  
 schreckliche Rechenschafft geben/ da ihr  
 Geld noch Beutel mehr haben werdet /



suchen die  
diesem  
hrtig  
Und ist  
viel höher  
n / das  
gut  
he  
geber  
t die  
nicher  
ie nicht  
achet  
gerech  
Luc. 1  
Himm  
h euer  
zeit dan  
halten  
ig oder  
dann  
bet und  
davon  
da ihr  
berdet /

Rest zu bezahlen. Aber send ihr immer-  
hin so schwach / und könnet diesem  
Rath nicht folgen / so gebt dem  
GOTT seine Güter wieder / und  
läßt sie ihn auftheilen / wem Er will.  
Es ist euch besser arm zu seyn / und hernachmals  
groß und reich in dem Himmel / als jetzt reich /  
und in einem Augenblick arm und unglückselig  
in der Hölle. Könnt ihr dieser Welt außwen-  
dig euch nicht ganz begeben / so beginnet doch  
auf's wenigste euch allgemach darzu zu beque-  
men / und tödtet euch selbst in eurem Herzen /  
dann diß erfordert Christus von uns / Luc. 17 /  
20. 21. Wiederum Matth. 16 / 25. Wer  
seine Seel erhalten wil / der wird sie  
verlieren / wer aber seine Seel verlies-  
sen wird um meinet willen / der wird  
sie finden. Also auch Marc. am 8. Luc. 9. und  
14. Joh. 12. und alle Lehr Christi durchauß.  
Lasset euch nicht Herren / noch Edel / noch  
Volgebohren / noch Doctor / noch Meister /  
weder Juncker noch Fräulen heissen / dann sol-  
ches hat Christus seinen Kindern gar ernstlich  
verbotten; Matth. 23 / 7. 8. 9. Habet kein  
Volge



Wolgefallen noch eigen Großdüncken an  
 ren Prælaturen/Aemptern/ Herrschafften  
 euren Gütern / hohen Freundschaften  
 Schild und Wappen / an Sigill und  
 schafften/und dergleichen. Lasset das die  
 de Menschen thun/ die noch nicht merken  
 erkennen/ wie elend und unglückselig sie  
 Bedencket ihr vielmehr / wie daß kein  
 Ding auf Erden seye/ als ein Diener des  
 JESU seyn. Bedencket nicht bey euch  
 ber: Ich bin der oder die; ich darff Gold  
 Silber fragen/das darff mir kein anderer  
 thun. Ich mag Tubelen und Seiden  
 fragen/ ein anderer darff es nicht thym.  
 set solches sagen die eitele Thoren und  
 nen / die ihren Himmel hier auf Erden  
 besitzen/ und bedencket ihr hingegen/ was  
 stus und die Apostel trugen/ gedencet/ daß  
 wahrer Christ bey Verlust der ewigen  
 keit keine Kleider tragen soll seinen Leib  
 ren/sondern nur zu bedecken. Und darun  
 len Petrus/ 1. Pet. 3/5. und Paulus/ 1. Cor.  
 2/ 9. 10. Daß die Frauen sich  
 schmücken mit aufgeschmuckten  
 ren/ oder mit Gold oder Perlen/  
 mit köstlicher Kleydung / 2c.



gewißlich / die sich außwendig also schmücken  
 und zieren / die seynd inwendig ganz leer von  
 Tugenden / und voll dieser Welt-Eytelkeit.  
 Was ist auf der Welt edler und besser als die  
 Seele? Und dennoch hat Christus (das Wort  
 in welchem der Vatter alles erschaffen) dieselbe  
 bekleidet mit dem unreinen Sack deß Leibs.  
 Wie meynt ihr dann / daß diejenige fahren sol-  
 len / die den schändlichen Leib / so mit Gold und  
 Silber / mit Perlen / Seiden und andern ferne  
 hergebrachten kostbarem Gezeug heraus zie-  
 ren? Die Reichen in der That würcklich /  
 und die Armen mit Wünschen und Bers-  
 lungen sinnlich / dann ein jeder thut doch sein  
 Bestes / so viel er kan / um tieff genug in die Hölle  
 zu kommen.

Aber gedencket doch / wie **GOTT** selber  
 den Adam und Euen mit Fellen gekleidet hat.  
 Gedencket / wie der **HERR** so erschrocklich  
 strich durch den Propheten Sophoniam Cap.  
 1 / 8. 9. Ich will am Tage deß  
 Schlacht-Opfers deß **HERREN** eine  
 Harnsuchung halten über die Für-  
 sten / und über die Kinder deß **KÖNIGS**  
 / und über alle / die sich mit frem-  
 den Kleidern bekleiden. Ich will  
 auch



auch an dem Tage alle die heime-  
 chen/ die prächtig über die Schen-  
 len herein treten / die das Haus des  
**HERRN** ihres **GOTTES** mit Un-  
 gerechtigkeit und List erfüllen.  
 Jerem. am Cap. 4/30. Wann du  
 schon mit Purpur bekleiden wirst  
 und schmücken dich mit gülden  
 Kleinoden / auch dein Angesicht mit  
 Schmincke aufstreichen / so wirst du  
 dich doch vergeblich schmücken.  
 Jerem. Eza. 3 / von 16. bis 24. sag  
**HERR** : Darum daß die Töchter  
 Zion hoffärtig seynd / und gehen  
 her mit auffgestrecktem Halse /  
 kommen herein mit windenden  
 Füßen / und gehen als wann sie tan-  
 zen / und wandlen daher mit  
 Füßen / und treten herein mit  
 gesetzten Gang; So wird der **HERR**  
 den Hauptschedel der Tochter  
 kahl machen / und der **HERR**  
 ihre Haar entblößen. An dem  
 wird der **HERR** hinweg nehmen  
 Schmuck der Schuh / und die  
 Spanglein / und die Halfbänder



und die Kehl/Gezierde/und die Arms  
 Spangen/ und die Hauben/ und die  
 haar/ Schnur / und die köstliche  
 hosenbündel / und die gewundene  
 Kettlein / und Bisem/ Knöpff / und  
 Ohren/ Spangen / und die Ringe /  
 und die Perlen / so auff der Stirn  
 hängen/und die feyer/ Kleider / und  
 die Mäntel/ und die köstliche Leinen  
 Kleider/ und die Spen/ Nadel/ und  
 die Spiegel/ und die Schleyer / und  
 die haarbinden/ und die zarte Som  
 mer/ Kleider. Und es wird Stand  
 eyn für süßen Geruch / und ein Seil  
 für den Gürtel / und ein kahl Haupt  
 für das krause haar / und ein harin  
 Kleid für das Brust/ Tuch/ &c. Selben  
 gleichen auch in dem neuen Testament. Matth.  
 11/ 8. und Luc. 7/ 25. Die in weichen  
 Kleidern/ (die in köstlichen Kleidern  
 und Wollust) leben/seynd in der Kö  
 nige Häusern. Luc. 16. War ein reich  
 der Mann / der Kleider sich täglich  
 mit Purpur und reiner Leinwat / &c.  
 Bedencket/ von was unreiner Materie ihr em  
 pfangen/ von was schandlicher Speise in Müt

D

fers



ter-Leib ernähret / mit was für Kleidern ge-  
 ren / und was ihr in kurzem wieder werden  
 let. Was wär es / wann ihr rings herum  
 ziert wäret mit allerley Zierad dieser blinden  
 teln Welt / was send ihr anderst / als faulle  
 ckende Erde mit Erde umhangen? Was  
 Gold und Silber anderst / als rothe und  
 Erde? Was ist Seide / als unreine Feuch-  
 keit und Koth der Würmen? Was ist Sch-  
 lacken und ander Tuch / als überflüssige  
 sigkeit der Schaaffe? O wir dumme und  
 blende Menschen! Wie meinen wir so  
 und klug zu seyn / und stossen doch als arme  
 sende Narren unsere edle Seel um des stin-  
 den Leichnams willen in die Hölle hin  
 denselbigen ein oder drey Jahr in Ehren  
 Wollust zu behalten / und lassen uns so  
 lich den Himmel nehmen / umb das jenig  
 doch nichts als Schleim und Koth ist.

Fürwar (werthe Christen-Freunde / fang  
 an dieses von ferne zu mercken / so habt ihr  
 halb das Spiel gewonnen. Laßt die Blinden  
 seyn / und höret ihr / was Christus euch für  
 Rath gibt Matt. 11 / 29. Lernet von mir  
 Dann ich bin sanfftmütig und dem



idern ge  
 r werden  
 s herum  
 er blinden  
 ls faulle  
 n? Was  
 he und we  
 ne Feuch  
 as ist Sch  
 iffige  
 me und  
 i wir so  
 als arme  
 des stin  
 alle hin  
 Ehren  
 uns so  
 das jent  
 ist.  
 de; fang  
 habt ihr  
 Blinden  
 uch für  
 von m  
 nd dem  
 g  
 ng von Herzen. Und Luc. 22/ 25. 26.  
 spricht Er: Ihr wisset/ daß die Könige  
 der Heyden herrschen über sie/ und die  
 Gewalt über sie haben/ werden gnä  
 dige Herren genannt / ihr aber nicht  
 also. Sondern wer unter euch der  
 Größeste ist/ der soll seyn wie der Ges  
 ungste/ und wer der Fürgänger ist/  
 der soll seyn wie der Diener. Gleich  
 wie des Menschen Sohn nicht kom  
 menist/ daß man Ihm diene/ sondern  
 daß Er diene. Und Joh. am 13/ 13.  
 spricht der HERR wiederum: Wisset ihr/  
 was ich euch gethan habe? Ihr nenn  
 et mich Meister und HERR; und ihr  
 sagt recht daran/ dann ich bins auch.  
 Sonn ich euer Meister und HERR  
 auch die Füß gewaschen habe/ so sol  
 et ihr auch einer dem andern die Füß  
 waschen. Dann ich hab euch ein  
 Exempel gegeben / damit ihr auch  
 thut / wie ich euch gethan habe.  
 Wahrlich/ wahrlich sag ich euch/ der  
 Knecht ist nicht grösser dann sein  
 Herr. Hieraus kanst du mercken / from  
 der Leser: Welches die rechte Christen seynd/  
 D 2 und



und wie sie schuldig seynd zu leben. Niemand  
 habt sonderlich euer Absehen / und laßt sie  
 nicht verführen / diese Thorheit muß euch mit  
 ganzem Herzen recht ernstlich zuwider seyn  
 oder ihr könnet unmöglich das Himmelreich  
 besitzen. Lasset die andere grosser Leuthe  
 der seyn/lasset sie geistliche Vorsteher und  
 ritter / Edel und Wohlgeborne seyn / lasset  
 Doctor und Gelehrte / Juncker und  
 frauen seyn/ lasset sie Meister/ reiche  
 wolhabende Dorff-Leuthe/ und allerhand  
 se Hansen seyn/ die sich in ihrer eignen  
 Hochhaltung gewaltig aufblasen und  
 Aber dencket/ was ein elender Fall diese  
 die Hölle stürzen solle/ die sich hier auff  
 erheben/ und mehr als andere Leuthe seyn  
 len / und doch nichts an Tugenden haben  
 wollen groß vor den Leuthe seyn/ und  
 nicht / wie klein und verächtlich sie vor den  
 gen des Allerhöchsten seyn/ der seine eigene  
 gel um der Hoffart willen in die Hölle ver  
 hat. Niemand ist vor GOTT  
 acht / als der sich selber hier ver  
 Sondern der groß an Tugenden / und  
 selber klein ist/ der ist allein groß vor GOTT



der ist allein Edel und Wohlgeboren/  
 der des Vatters Willen thut/ der im  
 Himmel ist. Der ist allein groß und aller  
 Ehren werth / der um Christi Willen sein  
 Creutz auffnimmt / sich selbst verläugnet / diese  
 falsche Ehr/diese irdische Güter diesen Teuffe-  
 lischen Staat in sich selbst vernichtet und ver-  
 achtet. Der ist allein recht weiß und wolge-  
 lehrt / der in den Gebotten Christi wandelt/  
 wann er gleich nicht mehr/als ein armer Vieh-  
 Hirte wäre. Gedencket/ was für Apostel Chri-  
 stus erwählet/verachte nach der Welt/ schwach  
 und kleinmütig/ unedel und thörichte nach der  
 Welt. Gedencket / was Christus sprach zu  
 den jenigen / die sich selber hoch halten und  
 grosse Hansen seyn wolten. Joh. 8/44.  
 Ihr seyd auß dem Vatter dem Teufel/  
 und wollet das thun/ wornach  
 euer Vatter Verlangen hat. Ihr  
 Schlangen/ Ihr Nattern/Gezücht/  
 wie wollet iht entfliehen dem künfftigen  
 Zorn/2c. Matth. 3. Über das so ge-  
 dencket nach dem rechten Grund der War-  
 heit/ daß wir allzusammen ( als Paulus sagt/  
 Eph. 4/15.25.) Glieder eines Leibes seyn/



Brüder und Schwestern eines Vatters im  
Himmel/ einen Glauben / einen Tauff/ ein  
Fleisch/ ein Blut / gleich einerley Elementen  
gebrauchen. Wir seynd alle gewaschen  
einem Blut/alle erlöset/durch einen Todt/  
beruffen zu einer Seligkeit. Wie kommt es  
dann hierzu/und bey dem Christenthum etliche  
besonders/und hochmüthig zu seyn/da eine  
liche Gemeinschaft und Eintracht erfordert  
wird? Diese weltliche Nahmen/ als: Pö-  
Cardinal/Bischoff/ Abt/ Prælat/ Kaiser/  
nig/ Herzog / Graf/ Ritter/ Edelmann/  
ctor/ Juncker/ Fräulen/ Meister/ Frau/  
vergleichen/ kommen auß dem Fleisch/und  
ten nicht in die Vereinigung in Christo.  
Die wol fürstehen (sagt Paulus 1. Cor.  
5/17.) soll man zweyfacher Ehrer-  
dig halten. Aber die sich selbst erheben  
und Gut Gefühl in diesen Nahmen haben  
gehören nicht in den demütigen Leib der  
lichen Kirchen/dann sie seynd blind und gehen  
in den weltlichen Leib / da der Teuffel  
Haupt darzu ist. Darum verwundert es  
nicht/wann sich ihrer etliche viel einbilden/  
set euch nicht irren / ob sie euch verachten  
nicht Brüder und Schwestern in Christo



nen/oder erkennen wollen / dann sie wollen ja  
 nicht von ihren eignen Bastards Kindern Bat-  
 ter oder Mutter / Schwester oder Bruder /  
 auch nicht Freunde genannt werden / solche  
 Christliche Vertraulichkeit ist ferne von ihnen.  
 Ja/ sie wollen ihre eigene natürliche Freunde  
 nicht kennen / wann sie nicht groß und reich  
 seynd. Aber welche vornehm / gewaltig und  
 mächtig seynd/ da halten sie biß an das siebens-  
 de Glied/ fleißig zu. Da seynd lauter Schwes-  
 tern und Schwagern / Bettern und Basen/  
 wann sie gleich ganz fremd / und ferne von ih-  
 rem Blut seynd.

Seyd ihr groß und Edel nach der Welt / so  
 schut was dem wahren Adel wol ansteht / als  
 dann/ so seyd ihr aller Ehren wol würdig/ und  
 dencket / wie so gar unedel und schandlich diese  
 blinde Becken seynd/ die ihren Hochmuth also  
 mercken lassen. Seyd ihr gering und arm  
 von Gütern/ fürwahr/ so seyd ihr wol und se-  
 lig/ wann ihr zufrieden seyd mit eurem schlech-  
 ten Stand. Wollen euch gleich die Stolzen  
 nicht kennen / oder verachten / und halten sich  
 selbst zu groß eure Befreundte/ Bettern oder  
 Basen zu heissen / seyd getrost und frölich in  
 eurem Herzen/ daß ihr ihre Thorheit so ferne



mercken können. Sie schaden euch nicht/sondern  
 herauben sich (leyder) nur selbst durch solche  
 Hochmuth ihrer ewigen Seligkeit. Kennet  
 sie euch nicht/ so macht euch bekant mit  
 dem **HERREN** / und lasset die Blinden  
 blind seyn/und diese Todte ihre Todt  
 begraben / sie sollen ihren Richter nur  
 geschwind finden/ **Er** stehet schon vor der  
**Thür** und wartet. Lasset einige ihr  
 Gefühl haben in ihren grossen Tituln / lasset  
 sie ihnen selber Ehre zuschreiben/so viel sie  
 len ; Lasset sie sich selber Herren und  
 nennen/ Juncker und Doctor und dergleichen  
 in ihren absonderlichen Meissiven und Schrei-  
 ben/ da doch nichts an gelegen ist.  
 Lasset sie sich nennen von hier oder  
 dar ; Gedencet ihr / daß kein schöner  
 und Adelicherer Titul sey / als den  
 trus und Paulus geführt haben ; nennet  
**Ein Diener des HERREN**  
 Lasset die Hochmüthige ihre Signet und  
 schier haben/lasset sie alle Wappen und  
 de an alle Fenster und Wände mahlen. Lasset  
 sie sich abschildern/ und mit ihren Contro-  
 Stuben und Kammern behencken. Schreibe



und mahlet ihr das Creuz unsers lieben  
 JESU/ die Dorne Cron/ die Geißel/ und  
 grobe Nägel in euer Herz. Lasset die Reiche  
 sich selig achten/ wann sie Schrein und Kisten  
 voll haben/bedencket aber dabey/ daß kein grös-  
 sere Diebs-That und Rauberey seye / als das  
 wenige behaltē/was man den Armen geben solte.  
 Bedencket / daß niemand reich oder  
 selig ist / als der Christum in seinem  
 Herzen trägt. Lasset die Blinde mit auß-  
 wendigen Dingen sich bekümmern/lasset sie von  
 Herren und Fürsten daher schwätzen/von neu-  
 en Zeitungen/von frembden Schlachten / von  
 Renten und Gütern/ von Heurath und Tod-  
 fällen/ sampt all dergleichen Eitelkeit. Lasset  
 sie verschwenden / die halbe Lebens-Zeit mit  
 Dancketen/Walletten/mit Tanschen und Spie-  
 len / mit all dem eitelen unnützen Geplärz;  
 habt ihr indessen GOTT in eurem Herzen/  
 Höret gerne von ihm sprechen/ Leset gerne von  
 Ihm/redet auch selber gerne von Ihm/ gedens-  
 et allezeit in seinen Gebotten zu bestehen.  
 Lasset die Blinde blind seyn / und haltet ihr  
 Christum in eurem Herzen / in euren Sin-  
 nen/ und ganzer Seele. Saget nicht: So

D 5

oder



oder so machen es andere/diſ oder jenes haben  
auch meine Eltern gethan/das thun die geſchick-  
te Manſen / die Fürſten und Herren / die Bi-  
ſchöffe / Pfarz- Herren und Geiſtliche.  
Laſſet ihr einen jeglichen machen nach ſeiner  
Willen / und bedencket doch gewiß / daß man  
mand in den Himmel kommen kan/als der die-  
ſen Weg gerne wandlen will / der zwar enge  
aber doch kein anderer zu finden iſt / der uns da-  
hin bringe / und ſeynd deren wenig / die dahin  
wandlen. Aber dieſelbe ſeynd ſelig / dann  
Himmel gehört ihnen allein zu. Laſſet  
Weiſen dieſer Welt mit ihren Regierungen  
und klugen Anſchlägen geachtet und geachtet  
ſeyn / und achtet nicht / daß ſie euch für Thoren  
halten / dann ſolchen Thoren iſt der Himmel  
zugelagt. Dencket ihr / daß keine große  
Thoren auf Erden ſeynd / als diejenige /  
ſo weiß und vernünfftig ſeynd in allen  
Händeln / und hergegen ſo gar plump und  
wiſſend in der geiſtlichen / und Seele- betref-  
den Weiſheit. Was ſagt aber der Herr  
Iſa. 29 / 14. und 33 / 18. Ich will die  
Weiſheit der Weiſen zu nichte ma-  
chen / und die Klugheit der Klugen  
verwerffen. Wo iſt der Weiſe?



ist der Schrifftgelehrte? Wo ist der  
 Untersucher dieser Welt? 2c. Welches  
 auch Paulus bezeuget/ 1. Cor. 1/19, 20.

Saget ihr; Solte ich auf solche  
 Weiß ein guter Christ seyn/ so müs-  
 ste ich alle meine Freund belendigen  
 und verzornen/ dann die wollen mich  
 gelehrt und klug / sie wollen mich  
 groß geacht/ vornehm und ansehnlich  
 in dieser Welt zu Stand haben?

Antwort: Ach mein lieber Christen-Bruder/  
 dieses ist eben der irdisch-gesinneten blinden  
 Menschen Art/ die den schändlichen Rothsack  
 des Leibes zu Ehren zu erheben suchen / und  
 lassen die edle Seele verderben. Sie wollen  
 sich ehren / und in Würde bey der Welt ha-  
 ben / eure Seel mag fahren wohin sie wolle.  
 Sehet zu / wie nun die Welt steht? Etliche  
 Kinder macht man nun geistlich ohne Andacht/  
 ohne Geist/ ohne GOTT/ auf daß die andere  
 desto grösser in der Welt mögen seyn / und so  
 viel desto leichter und tieffer in die Hölle kömen.  
 Warum (meynet ihr) wissen nun die  
 Kinder so viel von eitlen Dingen  
 zu



zu schwätzen / und so wenig von dem  
 Kreuz auffzunehmen? Warum können  
 sie lügen / betriegen / fluchen / schwoören  
 schelten / zanken / und wissen nichts von dem  
 gem Verläugnen / nichts vom neuen Testam  
 schen anzuthun? Warum wissen sie von ihren  
 grossen Freunden zu sagen / von Schilden  
 Wappen / von Hochmuth und Staat die Welt  
 von Pferden zu halten / von Seidenen  
 zeug und allerley köstlichen Kleidern? Was  
 wissen nicht / daß man um Christi willen diese  
 Dinge verwerffen und verlassen muß? Was  
 um seynd etliche Kinder so verzärtelt / so  
 wähnt / so aufgeblasen / so spißhündig / so  
 listig / und voll böser Gedancken / höhnliche  
 spöttischer Reden / und dergleichen? Denn  
 die Ursach kan man gar sicher und künlich  
 gen: Nämlich; Weil die Eltern selbst  
 auch solche thörichte böse Leute  
 seynd. Davon ein jeglicher Baum Frucht  
 trägt nach seiner Art / und auf denen  
 Stauden nimmer Feigen wachsen. Ach  
 sie so weise wären / und könnten mercken /  
 erschreckliche Gericht / welches über alle  
 Herzen ergehen wird / wie wenig würden



die Wohn-Statt des HERREN mit solcher  
Eitelkeit bes Flecken / und eine Mörders Grube  
daraus machen ! O ihr blinde Menschen /  
wie wenig seyd ihr bedacht / wisset ihr nicht /  
daß der Kinder Herz nicht anders  
ist / als ein rein lediges Papier /  
und was man zuerst daren schreibet / das kan  
man nimmermehr daraus bringen. Wisset  
ihr nicht / daß eure Kinder in der heiligen  
Tauf der Welt ganz abgesagt ha-  
ben / mit all ihrem Staat und Pracht /  
und seynd mit Christo in die Tauf  
begraben / daß sie der Welt todt seyn /  
und allein nach Christi Geist leben  
sollen ; Sie haben sich mit Christo verbun-  
den / verlobt und verschworen / und darauff ihre  
edle Seel zu Pfand gesetzt. Ach sehet wol  
zu ihr Tauf-Paten / Müttern und  
Bevattern / ihr habt die Bürgschafft auff  
euch genommen / ihr seyd nicht zur Tauf /  
oder zum Christenthum beruffen / um eure  
schöne köstliche Kleider anzuthun / sondern nach  
eurem fleischlichen Sinn bringet ihr solche  
fleisch-



fleischliche Werke herfür. Ihr machet die  
Gewonheit und Gepräg darauß / und  
niemand den Geist Christi verstehen. Und  
also wachsen hernach die Kinder auch auf  
dem Fleisch / sie veralten in dem Fleisch /  
hundert tausend sterben in dem Fleisch /  
nimmermehr gewahr werden / oder wissen /  
was noch mehr ist / nicht einmal fragen wollen  
was der Geist Christi in dem Menschen  
und was sie doch so hoch angelobet / ge  
ren / und verpfändt haben in dem heiligen  
Tauf-Bund / und vermeynen dannoch  
gute Christen zu seyn.

Aber ich wende mich nun wiederum  
in Christo freundlich geliebte Brüder  
Schwestern / und will euch einen getreuen  
Rath geben: Nun höret / was Jesus  
zu seinen Jüngern / da einer wolte hingehen  
und seinen Vatter begraben: Matth. 8 / 21  
Laf die Todten ihre Todten begraben  
ben / und folge du mir nach. Also  
Ihr / folget dem süßen HERRN JESU  
nach / und lasset eure Eltern der Welt folgen  
dann der HERR spricht selber Matth. 10  
37. Wer Vatter oder Mutter mehr  
liebet dann mich / der ist mein  
wert



werth. Und sonsten: Wer nicht ver-  
 läßt Vatter oder Mutter/ Schwester  
 oder Bruder/ Weib oder Mann/  
 der kan nicht mein Diener seyn/ (verste-  
 he/ wann sie hinderlich seynd an der Seele/ so  
 soll man ihrem Rath nicht folgen.) Und Matth.  
 19/ 29. spricht abermal der liebe Heyland/  
 mit sehr freundlichen und tröstlichen Worten:  
 Ein jeglicher/ der sein Haus verlasset/  
 oder Bruder/ oder Schwester/ oder  
 Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/  
 oder Kinder/ oder Acker/ umb meines  
 Namens willen/ der soll es hundert-  
 fältig wieder bekommen/ und  
 das ewige Leben besitzen. Sehet  
 werthe Christen-Brüder/ was wollet ihr mehr?  
 Ist euch Christus nicht glaubwürdig/ und  
 mächtig genug? Nehmet diese Wort wol in  
 acht/ dann hie wird euch nicht allein der Him-  
 mel zugesagt/ sondern auch Hundertfältiges in  
 diesem Leben. Ja ich will euch dieses noch  
 deutlicher und klärer sagen: Ihr verlasset eu-  
 re blinde Freund auf Erden/ aber ihr gewin-  
 net den allerhöchsten Vatter zum Freund/ der  
 alle Lebendige und Todte. Ihr verz  
 ehet etliche wenige Güter dieser Welt/ ihr  
 bekommt



bekommen aber dafür wahre Demuth / Hoff-  
 nung / Liebe / Gedult / Armuth des Geistes / die  
 hundertmal besser und vorträglicher seyn  
 jene. Für Sorge habt ihr Ruhe / Friede und  
 Freud in eurem reinen andächtigen Gewissen  
 Für eine eitele vergängliche Ehr habt ihr die  
 Triumphe der Englen / für die ewige Hölle  
 winnet ihr das Reich der Himmeln. Ihr wer-  
 det mager durch Fasten und Abstinens / aber  
 ihr werdet starck nach der Seelen / der Leib  
 wird etwas ungestalt / grob und hart / aber die  
 Seele wird zarter und klarer als die Sonnen  
 ihr werdet verachtet von etlichen blinden Men-  
 schen / aber der HERR JESUS hält euch  
 für groß / der diese blinde Thoren als den  
 Staub von der Erde aufstreiben und zerstreuen  
 wird / und hält allezeit seine Augen auf euch  
 und seine Ohren auf euer Gebet. Und er  
 euch anrühret ( spricht der HERR JESUS  
 Zach. 2 / 9. ) der rühret meinen Arm  
 und Kopf an. Ihr lasset die fleischliche Weis-  
 heit dieser Welt / aber ihr besizet den jennigen  
 eurem Herzen / in welchem alle Schätze  
 der Weisheit verborgen ligen / die  
 wird derselbige bald eröffnen die verdurck-



Augen eures blinden Herzen / und alsdann  
 sollt ihr anfangen euch zu verwun-  
 dern / als ob ihr in eine frembde Welt  
 gekommen wäret. Was euch zuvor be-  
 dunckte süß und lieblich zu seyn / das wird nun  
 widerlich und bitter schmecken / was ihr erst für  
 schön und zierlich hieltet / das wird euch nun  
 verdriesslich und schandlich duncken / was euch  
 zuvor edel war / das soll euch nun anstinken /  
 ganz faul und unedel seyn. Was ihr vor Reich-  
 thum hieltet / das sollt ihr als Armuth achten.  
 Das ihr vermeyntet Freude zu seyn / Ehr und  
 Staat / werdet ihr befinden / daß es Betrübnuß  
 deß Geistes / ja rechte Quaal und Unglück  
 ist.

Summa all das jenige / darnach wir blinde  
 törichte Menschen so embsig trachten / und  
 uns damit bekümmern / mit Dingen und Kin-  
 den / Rechten und Fechten / mit grosser Sorg/  
 Unruhe / Gefahr / Arbeit und Last / das werdet  
 ihr nicht anderst befinden / als ein Netz / Seil /  
 oder Kette / da manche edle Seele mit gefangen /  
 verführt / und gebunden wird in den Abgrund  
 der Höllen. Ihr werdet auch hernach mit  
 ruhigem Gewissen / und mit grosser unauß-

E

sprechli



Sprechlicher Freud dem **HERRN** danken  
 und loben / daß Er euch eure verdunkelte Augen  
 eröfnet / und die grosse Blindheit dieser  
 Welt hat erkennen lassen. Fürwar es  
 keine Freude hieben verglichen werden / gegen  
 die Freude eines Christlichen Herzen / welches  
 diese Welt in sich nunmehr zerstört / und  
 kreuziget hat / und bedencket bey sich selbst  
 grosser Gefahr / wie manchem Strick /  
 mancher Plage / es nunmehr entgangen  
 Erst stunde es vor der Porten der Hölle /  
 stehet nun auff dem Weg des Himmels /  
 erst ein todtes Glied / und lebet nun an dem  
 Leib Christi der heiligen wahren Kirchen.  
 erst ein Geist mit dem Teuffel und ist nun  
 Geist mit **G D T** / ist Christi Bruder  
 hat seinen Vatter mit Christo in dem Himmel  
 erwartet auch sein Kindliches Antheil mit  
 Christo in dem Himmel zu besitzen / die Freude  
 Engel und des Himmels.

Geht ihr fleischliche Menschen / und  
 mir solche Vergnügung bey aller eurer  
 lust / eurer Ehre / euren Gütern / bey eurer  
 Lerey / Hurerey / Hochmuth /c. Die bey  
 Freude nur das hunderste Theil sich  
 chen möchte. Meynet ihr / daß euch  
 möglich wäre mit so grosser Freude zum



gehen/zum Spielen/ zu Staat und Pracht  
 reiben/ zur Ehre/ als Andreas zu dem Creuz  
 gange/ als Agata die heilige Jungfrau in Ker-  
 der gieng. Meynet ihr / daß unschuldige Chri-  
 Nergen nicht mehr Vergnügen in ihren  
 Strick/Gürtlen und härinen Kleidern haben/  
 als ihr in eurem köstlichen Gewandt/ in euren  
 wechlichen und vielfärbigen Kleidern. Mei-  
 net ihr nicht/ daß sie mehr Freud in ihren Thrä-  
 nen haben als ihr in eurem Lachen. Sie in ih-  
 rem Fasten/ als ihr in eurem Prassen. Sie in  
 ihrem Gebet/ als ihr in eurem unnützen Ge-  
 reds. Sie bey ihrem Wasser und Brod/ als  
 bey euren vielen und vielerley Speisen. Für-  
 was ihr fehlet / wann ihr meynet / daß sie  
 nicht mehr Süßigkeit finden in ihrem einigen  
 Vatter Unser der Du bist in dem  
 Himmel/ &c. als ihr in all euren reichen  
 Freuden und Verwandten: Daß sie nicht  
 unzufällig mehr Vergnügen / Ruhe und  
 Storien haben in ihrem Gewissen / das nicht  
 im waden und nagen der Sünden ligt / als ihr  
 in allem eurem Hochmuth und Bollust / in  
 Trinken und Prassen / in euren Feder-Bu-  
 chen/und bunten/zerhackten Kleidern/in euren  
 E 2 goldis



göldinen Gürtlen / in euren Seidenen und  
Perlen Hauben / in euren göldinen Ringen  
Signeten / und all dergleichen verdammlichen  
teuffelischen Eitelkeiten. Ist dann nun  
vergnüglich in dem Weg Christi zu wandeln  
so ist gewiß höchlich zu bejammern / daß  
Christen-Menschen so ganz verblende / und  
finstert seynd / und bleiben lieber in dem Weg  
der Gottlosen / in dem Weg der Sünder / in  
grosser unaussprechlicher Unruh / Sorge /  
fahr / und Greuel der ewigen Hölle ; als in dem  
Weg des HERREN / der hier so gemächlich  
gemächlich und vergnüglich ist / und hernach  
grossen Lohn kan erwerben. Und wann  
gleiche Mühe und Arbeit wäre auf dem  
zweyen Wegen? So wäre doch der Mensch  
sehr doll und blind / der mit gleicher Arbeit  
her zur Hölle wolte / als gen Himmel. Wie  
wie vielmehr dann seynd die / für ganz  
doll und unsinnig zu halten / die lieber  
mit grosser Unruh und Qual ihres Gewissens  
die Gesellschaft der höllischen Teuffeln zu  
winnen / als mit unaussprechlicher Lust  
Lust und Freude die Gesellschaft der heiligen  
Engeln.



Wollt ihr hören die erschreckliche Stimm  
 der verdammten Menschen auß dem Buch  
 der Weißheit: Sap. 5/7. Wir seynd  
 müde worden auf dem Weg der Un-  
 gerechtigkeit / und des Verderbens /  
 und haben schwere Weg gewandelt /  
 aber der Weg des **HEKKA** ist uns  
 unbekannt gewesen / etc. Aber Christus /  
 spricht Er: Matth. 11/28. Kommet  
 alle zu mir / die ihr mit Mühe und Ar-  
 beit beladen seydt / so will ich euch er-  
 quicken. Nehmet mein Joch auff  
 mich / und lernet von mir / dann ich  
 bin sanftmüthig und demüthig von  
 Herzen: So werdet ihr Ruhe fin-  
 den für eure Seelen. Dann mein  
 Joch ist süß / und meine Bürde  
 ist leicht.





## Von dem Stul der Pestilenz.

**I**n diesem Stul sitzen offenbarlich  
 ge Vorsteher der heiligen Kirchen  
 grösseren Fleiß/Sorg und Nachsinn  
 haben / ihre Renten und Güter zu verwahren  
 sich selber reich und groß zu machen / in  
 und Wollust zu erhalten / als ihre Anverwandten  
 und Unterthanen auf den Weg des HELLIGEN  
 zu bringen. Sie reiten auf schönen Rossen  
 den/halten Fürsten und Prinzen / Hofschleier  
 mern sich mit äußerlichen Dingen / und lassen  
 den Weingarten des HERRN seihen  
 verwüsten und verderben. Sie bauen  
 Städte / Schlöffer / und grosse neue  
 und lassen den Tempel  
 (das seynd die Christliche Herzen) verfallen  
 verwachsen und verwüsten / in dem Stamm  
 ser eiteln Welt. O daß sie weise worden  
 und verstünden / was allbereit schon auf  
 Bahn ist.

In diesem Stul sitzen alle Kezer / die  
 ihren Gedichten und Trennungen den Weg



art des HERREN verstoren / die mit ihrer  
 fremdden Stimme die Schaaff Christi verz  
 fuhren auf eine andere Weide / dringen sich selb  
 er mit Gewalt in die heilige Sacramenten  
 und löbliche Ordnungen der heiligen Kirchen  
 Christi / machen so manchen Tempel ohne Gots  
 dienste / so manchen Priester ohne behörliche  
 Reuerenz / so manchen Christen ohne gute  
 Werck / so manchen Evangelischen ohne Grund  
 und ohne Evangelium / gleich als ob man heute  
 mit den Heiligen Geist auf der Kempis  
 chen Einöde / oder in den Sächsis  
 chen Bergen gefunden hätte.

Hierinn sitzen auch die Fürsten / die sich selber  
 lassen duncken / daß sie Herren und Fürsten  
 seyn / haben Gut eigen Gefühl in dieser eitlen  
 lichen Ehre / in Wollust und Pracht / und  
 tragen nicht den grossen Last / dar sie mit belas  
 tet seyn. Machen auß den Rechten eine wä  
 rme Nasen / und drucken dieselbe wohin und  
 woher sie wollen; Was sie wollen das ist recht  
 und billich / was sie nicht wollen muß unrecht  
 seyn. Seynd fleissiger und embsiger ihren  
 Hochmuth zu gebrauchen / ihren Titul zu verz  
 mehren / und ihre Herrschafft außzubreiten / als  
 ihre Christliche Unterthanen in guter und



Christlicher Regierung zu unterhalten. Sie bedencken nicht/ daß sie Diener seynd/ und noch einen gewaltigen Richter zu erwarten haben. Der sie mit einer eisernen Ruthen regieren / und wie eines Häfners Gefäße zerbrechen soll/ wie David sagt Psal. 2/9. sondern lassen sich bedüncken Gewalt zu haben/ um zu thun was ihnen lustet und beliebt.

Hierinn sitzen die Doctores/ Schriftgelehrten/ Höfflinge/ und Rathsherrn/ die mehr rathen ihrem Beutel zu gefallen / als der gemeinen Gemeinde nützlich. Sie solten die ersten an Reissen und Beröden zu straffen/ öffentliche Untugenden Sünd und Laster / Sauffen/ Hurerey/ Rauberey / falsche Hoffart/ und alle andere eytele Stücke / da seynd etliche selbst so gar damit beflisset/ sie sich nicht das geringste darwider zu unterstehen darffen. Aber was thun sie heutzgen? Sie heuchlen (flattiren) vielmehr Fürsten und Herrn/ sie erdencken und schreiben zu ihrem Vortheil manches gefälliges juckendes und auffblähendes Wort: Großmächtig/ Hochwürdig/ Durchleuchtig/ Gnädig/ Wohlgebohren/ Edel/ Streng/



Hohegeachtet/ und dergleichen. Sie lencken  
 sich hin und lencken sich her / sie hängen die  
 Mäntel nach allen Winden / sie sehen durch  
 die Finger als gute Gesellen. Ihr wollet aber  
 (frommer Leser) mich recht verstehen / ich sage  
 nicht von guten frommen Doctorn / Hof-Leu-  
 then/ und Junckern / die nicht allein dem Für-  
 stem/ sondern auch der ganzen Gemeinde sehr  
 nützlich und hochnothwendig seynd ; Sondern  
 ich berühre allein/ davon ich hier reden muß/ die  
 in dem Stul der Pestilenz sitzen/ 2c.

In diesem Stul sitzen auch etliche kleinere  
 Herren/ Drossen und Amptleuthe / die mehr  
 Fleiß anwenden/ ihre Küchen fett zu machen/  
 als den Armen zu trösten / die Gefallene auff-  
 zurichten/ denen Arbeitern/ und die sonst belas-  
 den seynd/ zu helffen / die Unterdruckte zu ver-  
 theiligen. Suchen ihr selbst eigen interesse  
 und Vortheil/ und lassen die Gemeinde Sant-  
 Velten haben. Die Raben/ Weyher und Has-  
 lichte fliegen frey davon/ aber den Tauben und  
 andern armen kleinen Vögeln werden die Fez-  
 dem dermassen gestuht / daß sie sich nicht von  
 der Erde erschwingen können. Aber solche  
 Amptleuthe werden nicht allein gestrafft an  
 der Seele / sondern auch an dem Leibe. Wie

E 5

solches



solches auch die Kayserliche Rechte klar genug  
ausweisen.

In diesem Stul sitzen alle Gerichts-Lenten  
in geistlichen und weltlichen Rechten/ die mehr  
geneigt seynd nach Geld und Gut / als nach  
dem Recht zu verfahren. Machen auß allen  
Rechten eine Spinnwebe / da die Fliegen und  
Muggen inne hangen bleiben / und die ge-  
se Käfer und Hörnuß fliegen dardurch  
Geld / Freunde / und Gunst / verdrin-  
gen Recht / Redlichkeit und Kayserliche  
Rechten. ff. ad leg. Jul. reperund. l. 1. 2. 3. 4.  
& 5.

Hierinn sitzen alle diejenige / die Geld und  
Gut / um Regimenten zu erlangen / außgehen  
und dieselben solten billich gar scharpff gestrafft  
werden. Als zu lesen ist ff. ad leg. Jul. de amb.  
l. 1. Et in instit. de publ. jud.

In diesem Stul sitzen alle die Gewalttätigen  
und üben an geistlichen Städten. Wie man  
aber mit denen verfahren soll / steht in auctori-  
tate de sciss. Episc. Si quis Coll. IX. und eben da-  
selbst findet man auch gnugsam de Episc. &  
Clericis c. l. si quis.

Hierinn



Hierinn sitzen alle/die Regimenten haben in  
Ländern/ Städten und Flecken / und der Ges  
mein Geld / von Schatzung/ Tribut und Zins  
sen zu ihrem selbst eignen Nutz und Wucher  
anwenden. Und wie man dieselbe Vermög  
Rechtens straffen solle/hat man ff. ad leg. Jul.  
de pec. l. 2. & 3.

Hierinn sitzen alle diejenige / die es dahin  
bringen/das Wein/Korn/Bier und Brod dem  
gemeinen Mann so theuer werden/welche auch  
ihre Straff nach den gemeinen Rechten haben.  
ff. ad leg. Jul. de annon. l. 2.

Hierinn sitzen alle / die falsche Zeugnisse  
geben/ falsche Instrumenta und Brieffe schrei  
ben oder siglen / die mit falsch Gewicht oder  
Maas ihren Nächsten betriegen/diese alle wer  
den gestrafft (wo nicht auch zeitlich) doch ewig  
mit der Hölle.

Möchte jemand fragen : Ob dann alle Res  
giments-Personen verdammt seyen ? Ant  
wort: Es sey ferne von mir/das ich solches sa  
ge; Dann die Obrigkeit ist Gottes Ordnung/  
wie Paulus sagt: Rom. 13. Sondern ich rede  
von denen/davon oben gedacht/die im Stul der  
Pestilenz sitzen / und nicht wollen mercken/ in  
was grosser Sorg/Last und Gefahr sie wandl.

Ges



Gebrauchen ihr Regiment nicht nach Christi Ordnung / auß Brüderlicher Liebe / sondern nach ihrem Betitel / zu ihrer selbst Ehr / und eignen Wohlfahrt. Ich sag auch nicht / daß alle Diener / Praelaturen / Aempter / Gewerbe und dergleichen zu dem Stul der Pestilens gehören / sondern ich sage die jenigen / die es nicht gebühren in Gott / auß Christlicher Liebe / ihren Nächsten zu Hülff / Trost und Beystand / sondern suchen nur ihre Kost / ihren Nutzen / ihren Hochmuth und Staat / die machen sich einen Stul der Pestilens darauß zu ihrer ewigen Verdammniß.

Wöchte wieder jemand fragen: Ob ein rechtschaffener Christ sein Ampt oder Handlung verlassen muß? Antwort: (aber mit vor hoch- und wolbedachtem Unterscheid) Daß solches an sich selbst und allererstens nicht nöthen. Dann Petrus der Apostel gebietet dem Hauptmann Cornelio nicht / daß er so gleich sein Ampt und Dienst auffgebe / als zu Actor. 10. Also that auch Philippus mit dem Kämmerer auß Morgenland. Act. 8. und dergleichen.



Aber ich will euch mit runden Worten die ganze Meynung und Warheit sagen : Habt ihr Dignitäten/Prælaturen/ Erb- und Lehens Güter/Aemter und Dienste/ so gedenccket allezeit/ umb wie viel unglückseliger ihr sehet ; Ihr seyd ein armer Knecht/behangen an allen Seiten / umfangen mit grossen Sorgen / Last und Gefahr eurer armen Seele. Habet dieses allezeit vor Augen/ was da stehet Luc. 13/ 48. Wem viel vertrauet ist / von demselbigen wird man viel heischen/ &c. Lasset euch allezeit die erschröckliche Posaun in euren Ohren schallen : Stehet auf ihr Todten/und Kommet für Gericht. Durchsuchet euch selber recht im Grund / findet ihr dann / daß euer Grund fast zu GOTT und eurem Nächsten eingerichtet ist / so bleibet da ihr seyd/ und übet euch in einem wahren Christenthum / ihr sollet euren Lohn bey GOTT nicht verlieren. Aber findet ihr euch so schwach und tranck/geneigt zur Eitelkeit der blinden Welt/zu Haß/Neid/ Hochmuth/ Trunckenheit/Hureren/ Staat/ Ehrsucht



sucht und dergleichen / so rühret  
 ches Pech nicht an / wann ihr nicht  
 wollet besudelt werden. Lasset re-  
 gieren wer regieren wil / lasset  
 Ehre und Staat halten / wer Staat  
 halten will / und gedencket ihr / daß  
 niemand gen Himmel kommen soll  
 als der da lebet nach dem Evangelio  
 Aber wollt ihr eures Handels  
 brauchen / so müssen eure Wercke  
 Christlicher Liebe herfließen / und  
 ren Fortgang haben / und müßet  
 intention und Meynung ganz  
 setzen / daß ihr nicht suchet eure  
 euren Profit / euer Vergnügen / Be-  
 fahrt und Freude / nicht Pracht  
 Staat / sondern allein eure Noth-  
 durfft / davon Christlich zu leben  
 gleich als ob ihr einig ander Hand-  
 werck thätet / es wäre schneidern  
 Schuh machen.

Saget ihr: Soll man also Regiment führen /



en/wie geht es dann nun so verkehrt zu in geistlichen und weltlichen Händeln? Antwort: Es liesset sich leyder viel nur allzumahr hierinne sagen und klagen. Ehemahlen pflegte man die Fromme zu erwählen/die taugliche/die Weise und Gelehrte/ und da war die Christenheit in gutem Stand/da sah man Zeichen und Wunder von geistlichen und Weltlichen Personen/ da wurden die Gemeinden/ Lämmer und Schaafe Christi/ mehr Glückes/ Trost und Segen als Beschweruß. Aber nun erwählt man die Hochmüthige / Aufgeblasene / sich selbst hoch haltende/die Geizige/die Gecken/die Unkeusche/die Ungelehrte und Blinde. Und die sich nicht können selbst regiren / die sollen Kirchen/ Klöster und Klausen regieren / ja wollen Land und Leuthe/ Städte und Dörffer regiren/ die doch weder recht noch linck / weder frumm noch gerad verstehen/ und seynd noch ganz beschränkt wenig Gerichts/ und andere Händel zu führen. Über das/so siehet man etliche mit Vorwitz und auß ihrer eignen Bosheit murren gegen die Obrigkeit und Regenten/sie wollen haben dasß wir alle gleich seyn solle/gleich wie wir auch einen Vatter in dem Himmel haben/ ein Lauff/ein Glaub/ein Fleisch und Blut. Sie sagen:



sagen: Die Christen seyn frey von allen  
 Aufssätzen / und wie man das Volk  
 regieren soll nach dem Evangelio  
 ohne Gewalt / ohne Schwerdt und Regi-  
 ment / denen aber zur kurzen Antwort dinst  
 Daß sie doch wilde Thier nehmen  
 als Löwen / Drachen / Leoparden /  
 ger / Schweine / Wölff / Fuchsen /  
 schen / Hunde zc. und verschliessen die Thü-  
 re zusammen in einem verwahrten Ort  
 gebieten ihnen alsdann / daß sie  
 friedlich seyn / und aufrichtige Ver-  
 be unter einander haben sollen  
 Mag das also wol angehen? So können  
 auch wol solche Menschen ohne Gewalt  
 ohne Schwerdt und Regiment unterhalten  
 werden. Aber ich sorge / es würde sich  
 anderst außweisen. Darum ist nothwendig  
 die Sache also zu verstehen: Die  
 stenheit ist getheilt in zwey ganz  
 gleiche Partheyen. Die erste Parthei  
 seynd die rechte Christen / und diesen gehören  
 Himmel zu / dann sie wandlen in Christo  
 haben den alten sündigen Menschen



von sich abgelegt (nach Pauli Lehr/  
 Gal. 3.) und haben nun den neuen an-  
 gezogen/der von keiner Sünde weißt.  
 Diese Menschen bedürffen keines Regiments/  
 sie haben weder Herren noch Frauen vonnöth-  
 en / sie haben weder Richter noch Schöffens/  
 dann sie stehlen nicht / sie rauben nicht / sie  
 schwören nicht / sie bleiben niemand schuldig/  
 sie leben nach dem Evangelio. Will man  
 ihnen den Rock abnehmen / sie lassen  
 den Mantel auch folgen. Sie klagen  
 nicht/sie begehren keine Rache. Sie dingen und  
 ruzen nicht/ gleich wie Christus gebotten hat.  
 Sie leiden alles Unrecht und Verfol-  
 gung in dem Namen des Herrn.  
 Niemand will unter ihnen Edel und Wohlge-  
 hren seyn; Niemand will reich / groß und  
 vorgeacht seyn / niemand will Herr / Doctor/  
 Juncker oder Fräulen seyn / sondern ein jey-  
 der der Kleineste / Geringste unter als-  
 len / nach Christi Lehr in dem heiligen Evans-  
 gelio durchauß.

Aber die andere Parthey gehört für die Reiz-  
 e dieser Welt/ diese wandlen in der Eitelkeit  
 ihres Herzens daher/ biß in das Leben der ewig-  
 en Verdammnuß. Wann sie nicht zu dem

S  
 andern



andern Leben wieder kehren / welches von der  
Welt unbesleckt und ledig ist. Diese Menschen  
trincken und klinken / lügen und betriegen /  
gen und ringen / ein jeglicher will dir beste sein  
ein jeder sucht sein eigen Profit / Ehre und  
Wolffahrt. Niemand will den andern überwin-  
gen. Nun umb diese zu bezwingen / und zu  
zu halten / seynd die Regiment als Mittel  
GOTT verordnet / wie auch Paulus sagt  
1. Tim. 1 / 9. Das Gesetz ist nicht  
gerichtet den gerechten / sondern den  
ungerechten und fleischlichen Menschen.

Solten aber einige sagen: Ist denen  
rechten Christen das Gesetz und Obrigkeit  
nicht gemacht / (als Paulus sagt) so seynd die  
selbe nicht schuldig zu gehorsamen? Antwort  
Ihr irret / und leydet in euren eigenen Worten  
Verstoß; Aber ich will euch auf die Wahrheit  
helffen. Die Einsetzungen des Gesetzes  
der Regimenten seynd gestellet einem  
ten Christen zu Nutz / und umb seiner  
dann er thut mehr auß seinem  
eigenen guten Willen / als ihm  
Herrn und Rechte gebieten können



er thut einem andern / was er will /  
 was ihm selbst geschehe. Und dieweil sein  
 Herz mit Christlicher und brüderlicher Liebe  
 versiegelt ist / so leidet er gern alles / hoffet  
 alles / eyffert nicht / lasset sich nicht reiz  
 en / 2c. wie Paulus sagt / 1. Cor. 13 / 4.  
 Er ist auch ganz gehorsam in allen  
 Dingen / hat die Obrigkeit lieb und wehrt /  
 will sie beschirmen / bittet für sie / ist will  
 ig und bereit seinen Tribut / Zoll / Schoß /  
 Steuern und dergleichen zu geben / und zwar  
 alles auß Liebe / und umb seines  
 schwachen Bruders willen / wel  
 cher noch franck / roh und wild ist /  
 und muß mit Gewalt durch die Obrigkeit ge  
 züchtigt / auch von andern Unfugenden /  
 Sünd und Lastern abgehalten werden. Dies  
 war auch die Ursach / daß Christus selb  
 ster seinen Zoll wolte geben / Matth.  
 17 / 26. Dieses war die Ursach / daß so man  
 cher heiliger Mann so vielen Tyrannen gehor  
 sam und ganz unterthänig war. Darumb  
 sagt Christus Matth. 22 / 21. Gebet dem  
 Kayser was des Kayfers ist. Dar  
 umb spricht Paulus : Rom. 13 / 7. Gebet  
 einem



einem jeglichen / was ihr schuldig  
seyd / Tribut dem Tribut gebühret /  
Zoll dem Zoll gebühret / Forcht dem  
Forcht gebühret / Ehr dem Ehr ge  
bühret. Darum sagt Petrus in seiner  
sten Epist. Cap. 2 / 13. Seyd unterthan  
aller Menschlichen Creatur (Er  
nung) umb Gottes Willen / es ist  
dem König oder dem Fürsten / als die  
von ihm aufgesand sind / zur Rache  
der Ubelthäter / und zum Lob  
der Frommen.

